Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern

Sonntagsimpuls zum 2. Fastensonntag, 25. Februar und Sonntag vor dem Weltgebetstag

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie schon mal Bänder miteinander verknüpft? Solche aus Stoff, Garn, Bast, Metall oder Plastik, vielleicht auch Schnüre, Seile oder Schuhbändel? Wenn Bänder zu kurz oder zu lang sind, sich verheddern oder aus den Fingern rutschen, oder wenn's einfach schnell gehen muss mit dem Verknüpfen, kann einem schon mal der Geduldfaden reissen, nicht wahr?

Wenn Bänder und geknüpfte Stellen besonderen Belastungen standhalten, wie z.B. Dehnen, Spannen und Zerren, zeigen sich ihre Qualität bei Material und Machart. Das ist gut spürbar, wenn wir Gürtel und Hosenträger verwenden, damit Kleidungsstücke richtig sitzen. Oder wenn ein Haarband die Frisur zusammenhalten, das Stirnband Wind und Kälte abhalten soll.

Wie wichtig intakte Bänder für unser Befinden sind, wird uns bewusst bei Sehnen- und Bänderrissen durch Unfälle oder sonstige Einwirkungen. Starke Schmerzen, Bewegungseinschränkungen und Fehlfunktionen signalisieren: da ist etwas nicht mehr intakt, die Verbindung ist unterbrochen, es funktioniert nicht mehr wie zuvor. Oft muss die Verbindung operativ und mit längeren Therapien wiederhergestellt werden. Dafür braucht es viel Geduld und Hingabe in den Heilungsprozess. Unterstützend gelingt das nicht nur mit Hilfe von Ver-bänden, Band-agen und Tapes (Klebe-bändern), ebenso wichtig sind liebevoll zugewandte Menschen.

Gute Familien- und Freundschaftsbande helfen besonders in schwierigen Lebenssituationen, mitzutragen, nicht aufzugeben, dran zu bleiben, zueinander zu halten.

An diese Alltagserfahrungen habe ich mich erinnert, als wir bei der Vorbereitung für den kommenden ökumenischen Weltgebetstag am 1. März darüber diskutiert haben, wie ein «Band des Friedens» zwischen Menschen geknüpft werden kann.

«Durch das Band des Friedens» ist das Leitmotiv der diesjährigen Weltgebetstagfeier. Christliche Palästinenserinnen haben lange vor

Kriegsausbruch im Gazastreifen die biblischen Texte, Gebete und Lieder dafür zusammengestellt. Sie wählten als zentralen Text Kapitel 4, 1-7 aus dem Paulus-Brief an die zerstrittene Gemeinde in der damaligen multikulturellen Grossstadt Ephesus. Darin bittet der Briefeschreiber die Menschen inständig darum, dass sie sich bemühen, die Einheit zu bewahren. «Der Frieden ist das Band, das alle zusammenhält» schreibt er. «Dies im Bewusstsein, dass Gott uns dazu berufen hat, einander voller Demut, Freundlichkeit und Geduld in Liebe zu (er-)tragen.»

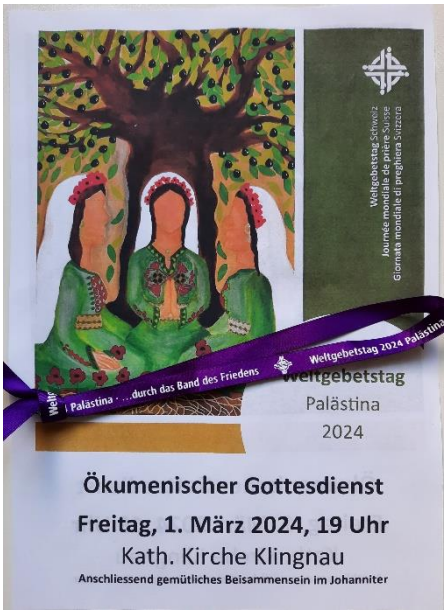
Sich geduldig, freundlich, demütig, auch liebe- und hoffnungsvoll schwierigen Situationen im Leben zu stellen, diese aus dem Weg zu räumen, ist gewiss nicht immer leicht. Das muss auch dem Briefeschreiber bewusst gewesen sein. Denn seinen Appell schrieb er «als jemand, der in Haft ist, weil er zum Herrn gehört».

Wie damals in Ephesus sind auch heute Menschen an unzähligen Orten der Welt zerstritten, üben Gewalt aus, müssen unter Krieg und Zerstörung, Vertreibung, Trennungen und vielen anderen schrecklichen Begebenheiten leiden.

Der Ruf nach Frieden ist allgegenwärtig. Versuchen wir’s doch. Knüpfen wir immer wieder am «Band des Friedens», gewebt aus Empathie, Mitmenschlichkeit, Versöhnungsbereitschaft und liebevoller Zuwendung.

Dafür wünsche ich mir und Ihnen die nötige Demut, Freundlichkeit und Geduld.

Claudia Rüegsegger-Reck
Ökumenisches Weltgebetstag-Team Unteres Aaretal
claudia.rueegsegger@kath-aare-rhein.ch



Pastoralraum Aare-Rhein